# WIESEN UND WEIDEN IM WIENERWALD

Eine Initiative der Länder
Niederösterreich und Wien

Lebensregion
Biosphärenpark
Wienerwald

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH

Land Wien

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

# Inhalt


Vorworte 2

Wiesen und Weiden im Wienerwald 6

Die Geschichte der Wiesen und Weiden 8

Wiesenlebewesen haben es nicht leicht 13

Vielfältige Lebensbedingungen 17

Wiesen- und Weidetypen im Wienerwald 18

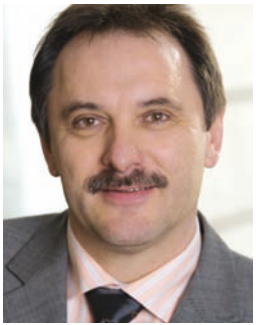
- Glatthaferwiesen 20
- Trespenwiesen 22
- Trocken- und Halbtrockenrasen 24
- Pfeifengras-Streuwiesen 27
- Flachmoore und Quellfluren 29
- Magerweiden 31
- Streuobstwiesen 33
- Saum, Waldrand, Hecke – nicht Wald und nicht Wiese 36

Gefährdung 38

Schutz und Erhaltung 42

- Akteure im Biosphärenpark Wienerwald 44
- Schutz der Wienerwaldwiesen und -weiden Was kann ich tun? 68

Die Wiesen und Weiden des Wienerwaldes sind sowohl Prunkstücke der Artenvielfalt als auch der sichtbare Beweis dafür, dass landwirtschaftliche Nutzung und Naturschutz über Landesgrenzen hinweg im Einklang stehen können. Doch artenreiches Grünland ist schon längst keine Selbstverständlichkeit mehr. Daher ist es zu begrüßen, dass durch das Zusammenwirken der Bewirtschafter mit dem Biosphärenpark und dem österreichischen Agrarumweltprogramm dieser Wiesenreichtum gesichert wird. Langfristig müssen durch den Naturschutz auch die Existenzen der bäuerlichen Betriebe abgesichert werden können. Nur so wird es gelingen, auch in Hinkunft die Naturschutzmaßnahmen nachhaltig leistbar zu halten.



Dieses Buch führt der Öffentlichkeit den besonderen Wert der artenreichen Wienerwaldwiesen vor Augen. Es zeigt auch jene Menschen und Organisationen, die hinter den Kulissen für deren Erhaltung sorgen. Wir bedanken uns beim Biosphärenparkmanagement, dass es auf die Naturschutz- und Landschaftspflegeleistungen der Landwirtschaft hinweist. Schön wäre es, wenn sich die LeserInnen die konkreten Vorschläge wie Einkauf beim Bauern und Schonung der Wiesen zu Herzen nehmen.

*Präsident Abg. z. NR Ing. Hermann Schultes*
*Landwirtschaftskammer Niederösterreich*

*Präsident Abg. z. NR Ing. Franz Windisch*
*Landwirtschaftskammer Wien*

Niederösterreich und Wien verbindet ein außergewöhnlicher Grünraum – der Wienerwald. Ein Zuhause für viele Menschen beider Länder, aber auch ein Lebensraum für selten gewordene Tier- und Pflanzenarten. Die Anerkennung als Biosphärenpark durch die UNESCO im Jahr 2005 schafft neue Entwicklungsmöglichkeiten, bildet aber gleichzeitig die Basis für die langfristige Erhaltung dieser einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft.

Für die Anerkennung als Biosphärenpark durch die UNESCO galt es, gemeinsam mit Experten und Grundeigentümern besonders wertvolle Bereiche im Wald und Offenland auszuweisen. Ein bedeutendes Element des Wienerwalds sind die artenreichen Wiesen. Sie sind nur deshalb bis heute erhalten, weil Bäuerinnen und Bauern diese Wiesen über Jahrhunderte verantwortungsvoll bewirtschaftet und gepflegt haben.

Für die Zukunft der Wienerwaldwiesen ist die Erhaltung einer nachhaltigen Landwirtschaft und die Zusammenarbeit von Bevölkerung, LandwirtInnen und NaturschutzexpertInnen von großer Bedeutung. Der Biosphärenpark hat dabei die wichtige Aufgabe, das Bewusstsein für die Einzigartigkeit der Wienerwaldwiesen zu stärken und Initiativen in der Region zu unterstützen. Das vorliegende Buch liefert Ihnen einen umfassenden Überblick über die Vielfalt der Wiesen und der Akteure im Biosphärenpark. Es soll aber auch Anstoß sein, diesen Lebensraum unter einem neuen Blickwinkel zu entdecken.

*Mag.ª Ulli Sima*
*Wiener Umweltstadträtin*

*Dr. Stephan Pernkopf*
*NÖ Landesrat für Umwelt, Landwirtschaft und Energie*

Der landwirtschaftliche Fortschritt der letzten Jahrzehnte hat das österreichische Wiesenland grundlegend verändert. Klassische bunte Heuwiesen sind selten geworden. Artenarmes Silage-Grünland prägt die Landschaften des Alpenvorlandes, des Wald- und Mühlviertels und der großen Alpentäler. Die multifunktionale Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe im Wienerwald hat hingegen dazu geführt, dass der Intensivierungsdruck auf die Wiesen gering blieb. Ergebnis dieser besonderen Lage ist eine der schönsten und attraktivsten Wiesenlandschaften Europas.

Für das Nationalkomitee des Programms „Mensch und Biosphäre" der UNESCO ist die Sicherung der extensiven Nutzung im Wienerwald eine der wichtigsten Aufgaben für das Biosphärenpark-Management. Es muss gelingen, durch Zusammenarbeit zwischen Bewirtschaftern, Grundbesitzern und der Gesellschaft dieses außergewöhnliche Schutz- und Kulturgut „Wienerwaldwiese" für die kommenden Generationen zu erhalten.

*Univ.Prof. i.R. Mag. Dr. Georg Grabherr*
*Vorsitzender des MAB-Nationalkomitees 2003–2013*

Wann sind Sie das letzte Mal in einer Wiese gelegen? Mit einem Grashalm zwischen den Lippen den Wolken nachschauend? War es eine Wiese im Wienerwald, gar eine bunte und artenreiche?

Dann können Sie sich glücklich schätzen, denn diese artenreichen Wiesen sind heute selten geworden. Für den Wienerwald sind sie aber noch charakteristisch. Und das Mosaik aus Wäldern, Wiesen und Dörfern macht ihn zu einer der schönsten Kulturlandschaften Europas. Die Wienerwaldwiesen sind das Resultat einer Jahrhunderte langen Nutzung durch uns Menschen. Eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung – die Arbeit vieler Generationen von Bäuerinnen und Bauern mit dem nötigen Gefühl für die Natur – hat artenreiche und sehr unterschiedliche Wiesen hervorgebracht. Diese Naturschätze vor der Haustüre sind da, wir sind mit ihnen aufgewachsen und trotzdem nehmen wird ihre Einzigartigkeit oft zu wenig wahr.

Ins internationale Licht ist der Wienerwald durch die UNESCO-Anerkennung als Biosphärenpark gerückt worden. Die wertvollen Wienerwaldwiesen waren eine Voraussetzung dafür. Darum setzen wir uns seit Beginn unserer Tätigkeit für die Wiesenerhaltung ein. Die Wienerwald-Wiesenmeisterschaft ist nur ein Beispiel, für das erfolgreiche Zusammenspiel von nachhaltiger Nutzung und Naturschutz.

Das Buch in Ihrer Hand soll neugierig machen, das Bewusstsein für einen oft zu wenig beachteten Lebensraum wecken und einen spannenden Einblick in die Wienerwaldwiesen liefern. Denn Interesse und Wissen stehen am Anfang eines respektvollen Umgangs mit der Natur.

*DI Andrea Moser*
*Direktorin Biosphärenpark Wienerwald*

# Wertvoll für Natur und Mensch

# Wiesen und Weiden im Wienerwald

Der Wienerwald wäre ohne seine Wiesen und Weiden nur halb so schön! – So spricht es wohl jedem Wienerwaldbewohner und -besucher aus der Seele.

Warum wir das so empfinden, hat einen ganz einfachen Grund: In unserer naturgeschichtlichen Entwicklung stammen wir von Bewohnern der Savanne ab – kommen also aus einem Grasland mit Einzelbäumen und Baumgruppen. So fühlen wir uns ganz unbewusst in offenen, strukturreichen Landschaften viel wohler, als im geschlossenen, dunklen Wald. Die Wiesen und Weiden bedecken zwar nur etwa 12 % der Wienerwaldfläche. Gemeinsam mit Wäldern, bunten blühenden Waldrändern, Hecken, einzeln stehenden Bäumen und Dörfern prägen sie aber das Landschaftsbild des Wienerwaldes und machen ihn als Erholungs- und Siedlungsraum besonders attraktiv.

Auch aus biologischer Sicht sind die Wienerwaldwiesen sehr interessant, gibt es doch in Mitteleuropa kaum ein anderes Gebiet mit einer derartigen Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten. 23 verschiedene Haupttypen von Wiesen und Weiden gibt es im Wienerwald. Einige davon haben hier ihre bedeutendsten Vorkommen in ganz Österreich!

Und natürlich entstehen auf den Wiesen und Weiden viele regionale Produkte, die die Wertschöpfung in der Region erhöhen. Dazu zählen beispielsweise Ziegenkäse, Kuhmilch, Fleisch von Weiderind und -lamm, Wildbret oder Heu für Pferde und Kleintiere.

Für die Anerkennung des Wienerwaldes als Biosphärenpark durch die UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur) im Jahr 2005 waren die Wiesen und Weiden eine wichtige Voraussetzung. Nur Gebiete, die eine wertvolle Kulturlandschaft – das heißt eine vom Menschen geprägte Landschaft – mit einer kleinteiligen Landwirtschaft aufweisen, können nach den geltenden Kriterien der UNESCO Biosphärenparke werden.

Ein wichtiges Ziel des Biosphärenparks Wienerwald ist daher die Erhaltung der Wiesen und Weiden durch eine nachhaltige landwirtschaftliche Entwicklung. Also einerseits die Erhaltung einer vitalen Landwirtschaft in der Region und andererseits die Unterstützung und Sicherung der naturverträglichen Bewirtschaftung.

Unberührte Natur?

# Die Geschichte der Wiesen und Weiden

Für den Wanderer und Naturfreund ist die bunt blühende Wienerwaldwiese der Inbegriff der „unberührten Natur". Tatsächlich ist genau das Gegenteil der Fall: Alle Wiesen und Weiden mit ihrer Vielfalt an Pflanzen und Tieren sind erst durch Rodung der Wälder und Jahrhunderte lange, am Ostrand des Wienerwaldes sogar Jahrtausende lange Bewirtschaftung durch den Menschen entstanden. Sie gehören zur Kulturlandschaft, sind Zeugen der Aktivitäten unserer Vorfahren und bleiben auch nur durch eine verantwortungsvolle, dem Wiesen- und Weidetyp angepasste Nutzung für die Zukunft erhalten.

Ursprünglich war der gesamte Wienerwald weitgehend von Wald bedeckt. Durch große Pflanzenfresser wie den **Wisent** (1), den heute ausgestorbenen Auerochsen oder durch ungünstige Bodenverhältnisse gab es aber auch im Wald größere Waldlichtungen mit einer ganz speziellen Tier- und Pflanzenwelt. Nach der Rodung von größeren Waldbereichen ab der Jungsteinzeit – vor etwa 7.000 Jahren – wanderten mahd- und weidetolerante Arten von diesen Waldlichtungen auf die Rodungsflächen ein. Andere kamen aus den Voralpen und Alpen oder wurden mit dem Weidevieh aus dem Südosten eingeschleppt. Einige Pflanzenarten wie das **Wiesen-Knäuelgras** (2) entstanden sogar erst durch die Wiesennutzung in Mitteleuropa.

Die Mahd erfolgte je nach Wiesentyp ein- bis zweimal pro Jahr nach der Hauptblütezeit der Gräser, also im Juni oder Juli. Teilweise wurde auch nur einmal gemäht und im Herbst beweidet. Von August bis September wurden die „Streuwiesen" gemäht. Das sind Feuchtwiesen mit Gräsern, die vom Vieh nicht gerne gefressen werden. Die so gewonnene Streu wurde nicht verfüttert, sondern dort, wo kein Getreidestroh verfügbar war, im Stall eingestreut und dann als wertvoller natürlicher Dünger in der Kreislaufwirtschaft verwendet.

Meist wurden aber nur Äcker und die „besseren" Futterwiesen in Hofnähe mit Stallmist gedüngt. Entlegenere Wiesen blieben über Jahrhunderte ungedüngt. Erst mit der Entwicklung mineralischer Düngemittel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatten Landwirte die Möglichkeit, die Bewirtschaftung der Wiesen zu intensivieren. Durch den Import von großen Mengen Kraftfutter können außerdem heute viel mehr Tiere auf kleiner Fläche gehalten werden. So fallen bei großen, intensiven Betrieben deutlich mehr Mist und Gülle an, die auf den Wiesen ausgebracht werden.

Eine Besonderheit im Wienerwald war der Heu-Export nach Wien. Bevor es Autos gab, erfolgten Transporte großteils mit Pferden. Über 42.000 Pferde gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Wien. Viele Bauern aus dem Wienerwald machten Heu, lieferten es mit Ochsen- oder Pferdewagen nach Wien und verkauften es dort. Die jähr-

Auch die Jagd hat wesentlich zur Erhaltung der Wienerwaldwiesen beigetragen. Nach dem zweiten Weltkrieg verloren vor allem entlegene, mit dem Traktor schwer erreichbare Wiesen und kleine Waldwiesen ihre landwirtschaftliche Bedeutung. Viele von ihnen werden bis heute nur deswegen erhalten und gemäht, weil sie für die jagdliche Nutzung oder als Wildäsungsflächen interessant sind.

lichen Heutransporte waren sehr beliebt, boten sie doch die Gelegenheit, mit dem verdienten Geld in Wien einzukaufen oder am Rückweg einzukehren. Zu dieser Zeit gab es im Wienerwald viele landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe, die nur sehr kleine Flächen zwischen 5 und 15 Hektar bewirtschafteten.

Ab den 1920er Jahren wurden die Pferdefuhrwerke immer mehr durch Kraftfahrzeuge ersetzt. Der Heubedarf wurde damit immer geringer und schließlich verschwanden die Pferde aus dem Stadtbild. Viele der meist kleinen Betriebe im Wienerwald stellten auf Milch- oder Fleischproduktion um, die aber nie so intensiv betrieben wurde wie in anderen Gebieten Österreichs.

Wie in vielen Gebieten Europas ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten Jahrzehnten auch österreichweit stark zurück. Gleichzeitig wurden einige Betriebe deutlich größer. Im Wienerwald gaben viele Landwirte nach dem zweiten Weltkrieg die Viehwirtschaft auf, weil ihre landwirtschaftlichen Flächen auch bei Intensivierung relativ wenig Ertrag liefern und die Betriebe mit der billigen Konkurrenz aus anderen Gebieten nicht mithalten konnten.

Heute gibt es im Wienerwald inklusive dem Weinbau noch etwa 2.500 landwirtschaftliche Betriebe, davon sind ca. 1.100 Haupterwerbsbetriebe.

Mit der Wohlstandsgesellschaft entstand ein „neuer" Abnehmer für Heu aus dem Wienerwald. Seit den 1980er Jahren wird Reiten als Freizeitsport immer beliebter und die Zahl der Reitställe und Pferde-Einstellbetriebe nahm und nimmt noch immer stark zu. Die Bezirke Baden, Mödling und Wien-Umgebung haben die höchste Pferdedichte in Österreich. So besteht heute der größte Bedarf nach Heu von Seiten der Pferdehalter.

## Heubörse

Wurde früher für Pferde auf Grund der langen Transportwege ausschließlich Heu aus der Region verwendet, so ist heute die Konkurrenz von Billigproduzenten aus intensiven landwirtschaftlichen Gebieten in Österreich und aus dem Ausland sehr groß. Gerade in der Pferdehaltung ist aber der Einsatz von kräuter- und strukturreichem Heu, wie es bei extensiver Bewirtschaftung anfällt, für die Gesundheit der Tiere förderlich.

1997 wurde daher der Verein „Heubörse im Wienerwald" als Pilotprojekt zur Wiesensicherung gegründet. Die Heubörse hilft, Angebot und Nachfrage an Heu aus dem Wienerwald besser abzustimmen. Das Heu muss hohe vorgeschriebene Qualitätsstandards erfüllen und wird an die Reitbetriebe weitervermittelt. Dadurch haben die Landwirte im Wienerwald einen Konkurrenzvorteil gegenüber Billigimporten von Heu aus dem Ausland. Damit wird auch die Bewirtschaftung von extensiven Wiesen wieder attraktiver. Die Heubörse war so erfolgreich, dass inzwischen viele Heuproduzenten fixe Abnehmer gefunden haben, die sie über viele Jahre beliefern.

**www.heuboerse.at**

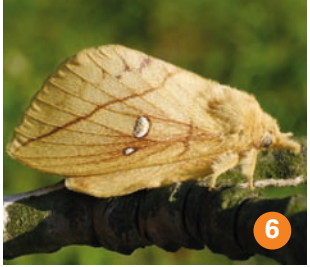
# Wiesenlebewesen haben es nicht leicht

Wiesenpflanzen müssen volles Sonnenlicht ertragen und – knapp über dem Boden abgemäht – rasch wieder austreiben können. Das gelingt Gräsern und Kräutern mit bodennahen Knospen oder Blattrosetten besonders gut. Viele der häufigsten und erfolgreichsten Wiesenpflanzen wie Wiesen-Knäuelgras, Fuchsschwanzgras, Ruchgras, **Wiesen-Esparsette** (1), Echte Schafgarbe, **Wiesen-Glockenblume** (2) und **Wiesen-Margerite** (3) gehören zu diesem Typ.

Eine andere Möglichkeit haben Zwiebel- oder Knollenpflanzen wie **Traubenhyazinthe** (4) und Hummel-Ragwurz entwickelt: sie treiben ihre Blätter schon im Herbst nach der zweiten Mahd aus und blühen zeitig im Frühjahr, sodass die Samen vor dem Mähen reif sind. Den Sommer überdauern sie dann eingezogen im Boden.

Besonders zarte und lichtbedürftige einjährige Pflanzen wie das **Hungerblümchen** (5) machen es genau so. Sie sterben aber nach dem Aussamen ab und überdauern nur mit Samen. Sie sind zur Keimung auf offene Bodenstellen, wie sie durch Beweidung entstehen, angewiesen.

Einer Beweidung zeitlich auszuweichen, ist für die meisten Arten nicht möglich, denn Weideflächen werden oft von Frühling bis Herbst genutzt. Um nicht gefressen zu



werden, müssen die Pflanzen schon mit überzeugenden Abwehrmaßnahmen aufwarten. Das **Feld-Mannstreu** (1) zum Beispiel hat viele spitze Stacheln auf Blättern und Stängel ausgebildet. Die **Schlehe** (2) wehrt Weidetiere mit Dornen ab. Der **Frühlingsadonis** (3) bildet ein starkes Gift und wird von den Weidetieren verschmäht. Neben dem Fraßdruck sind die Pflanzen natürlich auch häufigerem Betritt ausgesetzt, mit dem sie zurecht kommen müssen. Bei stärkerer Beweidung haben daher kleine, an den Boden flach angelegte Arten mit harten oder zähen Stängeln und Blättern einen Vorteil. Dazu zählen Breit-Wegerich, Vogel-Knöterich und **Gänse-Fingerkraut** (4). Durch extensive Beweidung werden andere Arten gefördert als durch Mähen. Seltene und gefährdete Arten der Weiden können daher nur durch angepasste Beweidung und nicht durch Mahd erhalten werden.

Mit ihrem Blütenreichtum und dem hohen Angebot an Sonnenlicht sind extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden ein wertvoller, nahrungsreicher und wärmegetönter Lebensraum für viele Kleintiere wie Heuschrecken, Schmetterlinge, Zikaden oder Wanzen. Beispiele sind die **Grasglucke** (5, 6), die **Streifenwanze** (7) und die **Weinbergs-Blutzikade** (8). Viele Arten sind an ganz

bestimmte Wiesenpflanzen als Futterquelle angepasst. **Krabbenspinnen** (S. 15 Abb. 9) und andere kleine Räuber lauern gut getarnt in Blüten oder auf Halmen auf ihre Beute. Offene Bodenstellen auf Weiden oder Wühlstellen von **Wildschweinen** (1) werden von bestimmten Tierarten als Eiablageplatz genutzt, weil hier der Boden von der Sonne gut gewärmt wird. Die erwähnten Kleintiere sind Nahrungsquelle für Vögel, aber auch Amphibien. Die typischen Wiesentierarten haben ihre Entwicklung vom Ei bis zum erwachsenen Tier über die Jahrhunderte an eine relativ späte und schonende Mahd angepasst. So legt zum Beispiel **Rösels Beißschrecke** (2) ihre Eier in Pflanzenstängel. Wird zu früh gemäht, sind die Larven noch nicht geschlüpft und die Eier sterben ab. Bei der Mahd müssen die Tiere in vorhandene Ersatzlebensräume also in **Kraut-Säume** (3), **Hecken** und **Waldränder** (4) oder auf andere noch nicht gemähte Flächen ausweichen können. Denn auf der Wiese entfallen für die Tiere durch die **Mahd** (5) von einem zum nächsten Moment Futterquelle und Deckung, Temperatur und Luftfeuchtigkeit ändern sich schlagartig. Gleichzeitig sind die Tiere auf eine regelmäßige Mahd der Wiesen angewiesen, denn ohne diese Nutzung würde ihr Lebensraum – die Wiese – wieder mit Bäumen zuwachsen.

# Vielfältige Lebensbedingungen

Weil Gesteine, Böden, Niederschlag und Temperatur im Wienerwald sehr unterschiedlich sind, ist diese Region besonders reich an Arten und Lebensraumtypen.

Der Wienerwald besteht aus zwei geologisch sehr unterschiedlichen Teilen. Der **Flysch-Wienerwald** (1), auch Sandstein-Wienerwald genannt, liegt im Norden und Westen des Gebietes, der Karbonat-Wienerwald („Kalk-Wienerwald") im Süden und Osten. Im Flysch-Wienerwald sind die Gesteinsschichten häufig wasserundurchlässig. Sie wechseln oft kleinräumig mit wasserdurchlässigen Schichten. Dadurch können hier die unterschiedlichsten Wiesentypen – von der trockenen Magerwiese bis zum Flachmoor – in unmittelbarer Nachbarschaft auf derselben Wiese vorkommen. Im **Karbonat-Wienerwald** (2) sind die Gesteine wasserdurchlässiger und die Böden daher meist trockener. Hier kommen Besonderheiten wie Halbtrockenrasen und Trockenrasen vor.

Auch das Klima ist von Westen nach Osten sehr verschieden. Der atlantische Einfluss im westlichen Teil des Wienerwaldes führt zu kühleren Sommern und höheren Jahresniederschlägen bis etwa 1.000 Millimeter. Das kontinentale Klima im östlichen Teil sorgt für wärmere Sommer und am Ostrand des Wienerwaldes regnet es nur noch etwa 600 Millimeter im Jahr.

# Wiesen- und Weidetypen im Wienerwald

Im Zusammenspiel von Standortbedingungen und der Mahd oder Beweidung sind im Laufe der Jahrhunderte unterschiedlichste Wiesen- und Weidetypen entstanden. Sie lassen sich durch die verschiedenen Pflanzengemeinschaften, die an die jeweiligen Bedingungen angepasst sind, unterscheiden. Benannt werden sie nach der dominanten typischen Grasart.

„Magere", also nährstoffarme und trockene Verhältnisse herrschen auf Oberhängen und Kuppen. Mittelhänge und Tallagen sind „fette" also nährstoffreiche, gut mit Wasser versorgte Wiesenstandorte. Quellhorizonte an Unterhängen und feuchte bis nasse Senken beherbergen spezielle Wiesentypen.

Eingestreute Einzelbäume, Gehölzinseln und Obstbäume machen die Wiesen für eine Reihe von weiteren Tier- und Pflanzenarten zum wertvollen Lebensraum. Von dem für den Wienerwald so typischen Mosaik aus ausgedehnten Wäldern und Wiesen profitieren Arten, wie Greifvögel (z.B. Wespenbussard oder Baumfalke) und Drosseln: sie brüten im Wald und jagen auf den Wiesen. Auch Fledermäuse wie das **Braune Langohr** (1) nutzen die Wiesen als Jagdgebiet und verstecken sich tagsüber in hohlen Bäumen.

# Glatthaferwiesen

Die häufigste Wienerwaldwiese ist die Glatthaferwiese, die auf relativ nährstoffreichen, gut mit Wasser versorgten Unterhängen und Talböden vorkommt. Die ertragreichen Wirtschaftswiesen werden 2mal jährlich gemäht und mit Stallmist gedüngt. Dominierende Gräser sind **Glatthafer** (1), Flaumhafer, Knäuelgras, Wiesenschwingel, Wiesen-Rispengras und in feuchteren Lagen der Goldhafer. Typisch ist das Vorkommen von Kräutern wie **Wiesen-Flockenblume** (2), Hornklee, Wiesen-Margerite und **Wiesen-Bocksbart** (3). Glatthaferwiesen kommen oft auf wechselfeuchten Standorten vor: der lehmig-tonige Boden ist bei ausreichendem Niederschlag feucht, kann in längeren Trockenperioden aber austrocknen. Das ist vor allem im

Flysch-Wienerwald häufig. Zeigerpflanzen für wechselfeuchte Glatthaferwiesen sind **Knollen-Mädesüß** (4), Nordisches Labkraut und Herbstzeitlose. Das Weibchen des **Kleinen Glühwürmchens** (5) sitzt in der Nacht leuchtend im Gras und lockt die Männchen an. Die Larve frisst Schnecken, deren Schleimspur sie verfolgt.

Leider sind die an sich häufigen Fettwiesen im Wienerwald nicht ungefährdet. So manche Wiese wurde bereits umgebrochen und wird nun als Acker genutzt oder zur Ertragssteigerung mit Kunstdünger oder Gülle behandelt und in eine artenarme Einsaatwiese oder Silagewiese umgewandelt.

Wachtelkönig

In großen Wiesengebieten lebt der weltweit gefährdete **Wachtelkönig**, der im Wienerwald ein wichtiges Vorkommen hat. Die Männchen kann man ab Mitte Mai an ihren nächtlichen „krrr-krr“-Rufen erkennen, mit denen sie ihr Revier abgrenzen. Er ist durch die EU-Vogelschutzrichtlinie geschützt und braucht zur Brut und Aufzucht der Jungen störungsfreie Wiesen, die spät gemäht werden. Für die Pflanzengesellschaft ist diese späte Mahd auf Dauer problematisch und oft findet sich der Wachtelkönig nur im Abstand mehrerer Jahre auf den Wiesen ein. Optimal ist es daher, das Brutvorkommen im Frühjahr zu prüfen und die Maßnahmen jeweils an die aktuellen Bedürfnisse anzupassen.

## Trespenwiesen

Auf nährstoffärmeren, trockenen oder wechseltrockenen, meist kalkreichen Böden findet man artenreiche Trespenwiesen. Das typische Gras ist die **Aufrechte Trespe** (1), daneben kommen Goldhafer, Fieder-Zwenke, Zittergras und Ruchgras vor. Erkennen kann man diesen, im Wienerwald noch einigermaßen häufigen Wiesentyp an den vielen Kräutern wie **Wiesensalbei** (2), Futter-Esparsette, **Karthäuser-Nelke** (3) und **Trübgrünem Sonnenröschen** (4). Die im Wienerwald typischen wechselfeuchten bis wechseltrockenen Verhältnisse machen die Wiesen besonders artenreich – das Vorkommen von bis zu 100 verschiedenen Pflanzenarten in einer Wiese ist nicht selten. Die Wiesen werden ein bis zwei Mal jährlich gemäht und meist sehr zurückhaltend mit Stallmist gedüngt.

Durch den Blütenreichtum sind diese Wiesen hervorragende Insektenlebensräume. Schmetterlinge wie der **Schachbrettfalter** (5) leben vom Nektar der Blüten. Die **Südliche Strauchschrecke** (6) und die **Große Goldschrecke** (7) gehören zu den zahlreichen Heuschreckenarten, die magere Wiesen als Lebensraum bevorzugen.

Für die **Wanstschrecke** ist der Wienerwald das wichtigste Vorkommensgebiet in Ostösterreich. Sie bewohnt extensiv genutzte, wechselfeuchte bis mäßig trockene, magere Wiesen. Sie bevorzugt spätere Mahdtermine. Die Wiesen sollten zur Hauptaktivitätszeit der ausgewachsenen Tiere (Anfang Juni bis Anfang Juli) zwar langgrasig, aber nicht verfilzt sein. Wichtig sind offene Bodenstellen zur Eiablage und ein ausreichendes Angebot an Kräutern, die ihr als Nahrung dienen.

1

2

3

4

5

6

7

# Trocken- und Halbtrockenrasen

1

2

3

Mit Schwerpunkt entlang der Thermenlinie, kleinräumig auch im übrigen Wienerwald, finden sich wärmebegünstigte, trockene Standorte. Hier wachsen Trocken- und Halbtrockenrasen, die zu den artenreichsten Lebensräumen im Wienerwald gehören.

Trockenrasen kommen über sehr **flachgründigen Böden** (1) mit großem Wassermangel im Sommer vor. Sie wurden früher meist extensiv als Hutweide genutzt. Hier wurden jeden Tag die Weidetiere des Ortes von einem Hirten hingetrieben und gehütet. Charakteristische Pflanzen sind die sehr früh im Jahr blühenden **Kuhschellen** (2) und der auffällig gelb blühende Frühlingsadonis sowie Trockenheit ertragende Gräser wie Furchen-Schwingel, Erdsegge oder **Federgras** (3).

4

5

6

Trockenrasen sind der Lebensraum vieler hoch spezialisierter Insekten. Die **Leinbiene** (4) nutzt ausschließlich die Pollen des **Gelben Leins** (5) als Nahrung für ihre Brut und tapeziert mit den Blütenblättern den Eingang ihrer Nester aus. Auch die vom Aussterben bedrohte **Große Sägeschrecke** (6) und die häufigere **Gottesanbeterin** (7) sind hier zu finden.

7

Auf etwas tiefgründigeren aber ebenfalls trockenen Standorten finden sich Halbtrockenrasen. Fieder-Zwenke und Aufrechte Trespe sind typische Gräser dieses arten- und orchideenreichsten Wiesentyps im Wienerwald. Orchideen wie **Hummel-Ragwurz** (1), Knabenkräuter oder Mücken-Händelwurz wachsen hier neben anderen österreichweit gefährdeten Arten wie **Großer Kreuzblume** (2), Mittlerem Bergflachs oder Steppen-Bergfenchel. Die **Wespenspinne** (3) baut ihr Netz in höhere, Insektenreiche Vegetation.

Die Smaragdeidechse und die **Schlingnatter** (4) kommen in Trocken- und Halbtrockenrasen mit ausreichend Versteckmöglichkeiten wie kleinen Büschen und Steinhaufen vor. Die Schlingnatter ist – wie alle Schlangenarten im Wienerwald – ungiftig!

Auf den Trocken- und Halbtrockenrasen der Perchtoldsdorfer Heide hat das europaweit stark gefährdete **Ziesel** (5), ein Steppentier Osteuropas, sein letztes Vorkommen im Wienerwald. Da nicht genutzte Trockenrasen verbuschen und sich wieder zu Wald entwickeln, ist regelmäßige Pflege durch extensive Beweidung und Entbuschen – auch Schwenden genannt – nötig. Erst dadurch kann dieser wertvolle Lebensraum erhalten werden.

## Pfeifengras-Streuwiesen

Auf wechselfeuchten bis nassen, kalkhältigen Böden mit hoch anstehendem Grundwasser wächst die sehr seltene Pfeifengraswiese. Diese Wiesen werden traditionell nicht gedüngt und nur ein Mal jährlich spät gemäht. Das Schnittgut wurde nicht verfüttert, sondern als Stalleinstreu verwendet. Das **Pfeifengras** (1) ist an diese Nutzungsform gut angepasst. Es speichert die Nährstoffe im Herbst in einer Verdickung an der Stängelbasis und kann aus dieser im Frühjahr wieder austreiben.

Dieser EU-weit geschützte Wiesentyp ist sehr artenreich. Neben einer Reihe von Seggen („Sauergräsern") kommen viele österreichweit gefährdete Arten wie **Pannonische Platterbse** (2), Fleischrotes Knabenkraut, **Sibirische Schwertlilie** (3), Wiesen-Silge und Großer Wiesenknopf vor.

## Zusammenspiel

Der **Große Wiesenknopf** (1) ist die Futterpflanze zweier in Niederösterreich stark gefährdeter und EU-weit geschützter Schmetterlinge, des **Dunklen** und des **Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings** (2). Die sehr seltenen Schmetterlinge benötigen für ihre Fortpflanzung ein kompliziertes Zusammenspiel mit besonderen Ameisenarten: die Raupen imitieren den Duft der Ameisenlarven und werden von den Ameisen in den Bau getragen. Die Raupen überwintern dort und ernähren sich von der Ameisenbrut. Nach dem Schlüpfen aus der Puppe muss der Schmetterling den Ameisenbau sehr schnell verlassen, denn er trägt keine Dufttarnung mehr und wird bei Entdeckung von den Ameisen sofort gefressen.

Pfeifengras-Streuwiesen sind stark gefährdete Lebensräume. Sie wurden in den letzten Jahrzehnten häufig intensiviert oder die Bewirtschaftung wurde aufgegeben. Sträucher wie die Aschweide breiten sich dann aus und werden mit der Zeit von Erlen- oder Eschenwäldern ersetzt. **Verbrachende Streuwiesen** (3) verlieren somit ihren Artenreichtum. Durch Maßnahmen über den Vertragsnaturschutz kann die Bewirtschaftung dieses besonderen Wiesentyps gesichert werden.

## Flachmoore und Quellfluren

Flachmoore findet man kleinflächig um Quellen oder in Bereichen, wo das Wasser oberflächlich über die Wiese rinnt. Typisch ist die **Davall-Segge** (1). Daneben kommen auch Saum-Segge, Hirse-Segge, Gelb-Segge, Wollgräser und **Kopfried** (2) vor. Zwischen den Gräsern ist genug Platz für zierliche Kräuter, wie **Mehlprimel** (3), **Sumpf-Herzblatt** (4), Fettkraut oder Sumpf-Baldrian.

1

2

3

In Flachmooren sind etliche österreichweit gefährdete Pflanzenarten zu finden: Sumpf-Ständelwurz, **Feuchtwiesen-Pracht-Nelke** (1), Borsten-Glockenblume, Rosmarin-Kriech-Weide und Floh-Segge.

Quellfluren sind kleinflächige Lebensräume mit einer erstaunlichen Vielzahl von spezialisierten Arten. So nutzen die **Quelljungfern**, große Libellen, Quellen zur Eiablage. Ihre räuberischen **Larven** (2) leben dort mehrere Jahre. Dann klettern sie aus dem Wasser, klammern sich an einen Grashalm und die fertige Libelle schlüpft. Übrig bleibt die leere Hülle, die man ab und zu an Halmen finden kann.

All diese kleinflächigen Feuchtlebensräume sind sehr selten und stark bedroht. Da sie auf Grund ihrer Nässe mit schweren Maschinen kaum bewirtschaftbar sind, wurden sie oft trocken gelegt, zugeschüttet oder nicht mehr gemäht. Auch durch den Bau von Quellfassungen und künstlichen „**Feuchtbiotopen“** (3) sind sie gefährdet.

Daher ist jedes einzelne noch erhaltene Flachmoor und jede Quellflur besonders schützenswert und in einem guten Zustand zu erhalten.

# Magerweiden

Magerweiden kommen auf nährstoffarmen Böden, meist kleinräumig auf Hängen und Kuppen vor, wo das Mähen schwierig ist.

Über kalkarmen Böden findet man bodensaure, niederwüchsige Magerrasen, in denen der **Bürstling** (1), ein Gras mit zähen Blättern, dominiert. Bürstlingsrasen sind im Wienerwald sehr selten und kommen fast nur in den höher gelegenen Gebieten vor. Neben dem Bürstling finden sich niedrigwüchsige Kräuter und Zwergsträucher wie Gewöhnliche Kreuzblume, Blutwurz, Feld-Thymian, Rundblatt-Glockenblume, **Besenheide** (2) und **Niederliegender Geissklee** (3). Da sie mit Dünger leicht zu intensivieren sind, sind Bürstlingsrasen stark gefährdet und EU-weit geschützt.

Über kalkreichem Untergrund kommen Kalk-Magerweiden vor. Feld-Mannstreu, **Nickende Distel** (1), **Klappertopf** (2) und Augentrost sind hier typische Pflanzenarten.

Äußerst selten sind magere Hutweiden mit Rotschwingel, Kammgras und Rotem Straußgras geworden. Hutweiden sind aufgrund von Büschen und Einzelbäumen sehr vielfältige Lebensräume. Das ist der Grund für ihren großen Insektenreichtum. Die Rotflügelige Schnarrschrecke, deren Bestände überall deutlich zurückgehen, hat im Wienerwald noch bedeutende Vorkommen. Der **Neuntöter** (3) nutzt bevorzugt kleinräumige Landschaften, wie die Hutweiden. Von seiner Hauptnahrung – größeren Insekten – legt er sich gern einen Nahrungsvorrat an. Er spießt sie auf Dornen und spitze Äste von Büschen.

Auf Magerweiden findet man auch zahlreiche Orchideenarten wie Kleines Knabenkraut und **Holunder-Fingerknabenkraut** (4, 5).

## Streuobstwiesen

Obstbaumbestände mit alten Hochstammsorten sind wertvolle Landschaftselemente. Die Kombination von Wiese und Obstbäumen entspricht den Lebensraumansprüchen vieler Tier- und Pflanzenarten.

Ein einziger alter Kirschbaum kann mehr als 1.000 Tierarten, wie Insekten, Käfer, Ameisen, Spinnen, Würmer oder Schnecken beherbergen. Besonders interessant ist für diese Bewohner wie den **Kirschen-Prachtkäfer** (1) das besonnte Totholz.

Das Kirschenlaub bietet zum Beispiel Futter für die Raupen des prachtvollen **Wiener Nachtpfauenauges** (2, 3). Das Wiener Nachtpfauenauge ist der größte Schmetterling Mitteleuropas. Um den Baum braucht man keine Angst zu haben: Nur ganz wenige Blätter werden von den Raupen gefressen. Durch die zahlreichen Vögel, aber auch Wespen und Hornissen, die in solchen Obstbaumbeständen leben, schaffen es außerdem nur zwei von hundert Raupen zum erwachsenen Schmetterling heranzuwachsen.

1

2

3

1

2

3

**Grünspecht** (1), Neuntöter und **Gartenrotschwanz** (2) – an der Thermenlinie auch **Wiedehopf** (3) – profitieren von dem reichhaltigen Nahrungsangebot der Obstwiesen. Höhlenbrüter wie der Wendehals bauen ihr Nest in alten, hohlen Stämmen. Steinmarder, **Siebenschläfer** (4) und Fledermäuse, wie die Wimperfledermaus oder das Große Mausohr nutzen die Obstwiesen zur Jagd.

Die Streuobstwiesen sind meist fette Glatthaferwiesen. Da sie jedoch oft extensiv bewirtschaftet werden, können hier auch Besonderheiten wie Orchideen vorkommen. Eine besonders interessante Baumart ist die seltene **Elsbeere** (5), die sich im Herbst prachtvoll orange verfärbt.

4

5

Früher hatte Most aus Äpfeln und Birnen eine größere Bedeutung als heute. Er war das einzige länger haltbare Getränk für „einfache“ Leute, das am Bauernhof selbst erzeugt werden konnte. Bier war damals sehr teuer. Inzwischen kommt qualitativ hochwertiger Apfelmost wieder in Mode – vor allem durch Bemühungen der Buschenschankbetreiber und bäuerlichen Direktvermarkter.

Trotzdem werden viele alte Obstbaumbestände heute kaum mehr genutzt und damit fehlt auch die Pflege der Streuobstwiesen. Alte Bäume brechen zusammen und werden nicht nachgepflanzt. Dadurch ist der Lebensraum für viele Tierarten gefährdet.

1

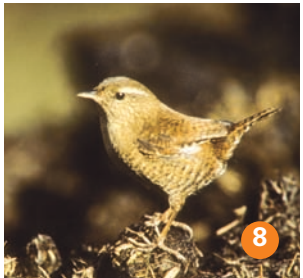
2

3

36
5

6

7


8

4

# Saum, Waldrand, Hecke – nicht Wald und nicht Wiese

Waldränder und Hecken sind besonders artenreiche „Grenzlebensräume". Hier treffen die Tier- und Pflanzenarten der Wiesen, Wälder und Gebüsche aufeinander.

Zwischen Wiese und Waldrand kann ein Saum aus Kräutern ausgebildet sein. Auffallende Pflanzen der Säume sind zum Beispiel **Diptam** (4), Blut-Storchschnabel, Wald- und Nessel-Glockenblume, Aufrechte Waldrebe, **Färber-Ginster** (5) und Doldenblütler, die spät blühen und mehrmaliges Abmähen in der Wiese nicht ertragen würden.

Sträucher wie **Schlehdorn** (1), **Weißdorn** (2) oder **Wildrosen** (3) müssen zur Erhaltung eines artenreichen und bunten Krautsaumes regelmäßig zurück geschnitten werden, sind aber als Futter- und Versteckpflanzen für viele Tiere sehr wichtig. Wiesen- oder Heckenpflegemaßnahmen, bei denen der Großteil des Waldrandes oder Krautsaumes einer Wiese gleichzeitig entfernt wird, sind daher problematisch.

Säume und Waldränder sind besonders reich an Kleintieren. Neben zahlreichen Heuschrecken-, Spinnen- und Schmetterlingsarten nützen auch viele Käfer den Blütenreichtum dieser Standorte. Der **Segelfalter** (6) legt seine Eier bevorzugt auf kniehohe Schlehen- und Weißdornbüsche an sonnigen Waldrändern. Die **Raupe** (7) ist perfekt als Blatt getarnt. Durch das reiche Nahrungsangebot brüten an den Waldrändern Singvögel wie **Zaunkönig** (8) und Rotkehlchen. In Gebüschgruppen oder Hecken auf großen Wiesen kommen zwei gefährdete Singvogelarten, der Neuntöter und die Grauammer vor.

Manche Tiere wie der vom Aussterben bedrohte **Schwarze Apollofalter** (1) brauchen in ihrem Leben mehrere Lebensräume. Der große Falter ist im Mai und Juni auf bunten Wienerwaldwiesen unterwegs und saugt an den Blüten der Wiesenpflanzen Nektar. Seine Eier legt er in naturnahen Wäldern ab, wo die Raupen sich ausschließlich vom **Mittleren Lerchensporn** (2) ernähren.

Heiligenkreuz, 1960

heute

# Gefährdung

Durch die großen Veränderungen in der Landwirtschaft und bei Transport, Verarbeitung und Vermarktung der Produkte sind die Landwirte heute starkem Konkurrenzdruck durch Billiganbieter in der Futtermittel- und Lebensmittelproduktion ausgesetzt. So ist heute Kleintierheu aus Deutschland bei uns günstiger zu bekommen als Heu aus dem Wienerwald. Daher sind unsere Wiesen und Weiden heute vor allem durch zwei Entwicklungen gefährdet: Druck zu immer intensiverer Nutzung oder Aufgabe der Bewirtschaftung.

Viele Tierarten benötigen Strukturen wie Einzelbüsche, Hecken, Gräben oder Böschungen in den Wiesen. Sie dienen als Wind- und Sonnenschutz, Futterquelle, Paarungs- und Nistplatz oder Versteck. Werden Gräben verrohrt, Böschungen eingeebnet und Hecken entfernt, um große einheitliche Flächen zu schaffen, verschwinden auch die dazugehörigen Tiere und Pflanzen aus der Wiese.

Durch starke Düngung werden vor allem schnellwüchsige Gräser und nur wenige Kräuter wie der **Wiesen-Löwenzahn** (1, 2) gefördert. Diese Pflanzen können zusätzliche Nährstoffe rasch und effizient nutzen. Langsamwüchsige Kräuter bleiben auf der Strecke. Sie werden überwuchert und verdrängt. Generell nimmt durch Düngung die Artenzahl ab. Eine **Magerwiese** (3, vorne) kann aus über 60 Pflanzenarten bestehen, während in einer **intensiv gedüngten Wiese** (3, hinten) oft nur mehr etwa 5 Pflanzenarten wachsen. So verschwinden die heimischen Wiesenorchideen und andere bunte Blumen rasch aus intensiv gedüngten Flächen und mit ihnen die Insekten, die vom Blütenreichtum leben. Nicht angepasste Düngung verändert aber auch den Boden, kann zu Sauerstoffarmut führen und verhindert so zum Beispiel die Entwicklung von Heuschreckeneiern.

Es entstehen **Intensivwiesen** (1, 2), die extrem nährstoffreich sind, viel Futter produzieren und öfter gemäht werden. Auf ihnen können nur wenige Tier- und Pflanzenarten überleben. Beispiele dafür sind das Wiesen-Knäuelgras, der Wiesen-Löwenzahn, der die Intensivwiesen im zeitigen Frühjahr gelb färbt, und der Wiesen-Kerbel, der sie bald darauf weiß färbt.

Bei der Intensivierung der Wiesen ist auch die frühere und häufigere Mahd für viele Arten ein großes Problem.

Seit etwa 20 Jahren ist die Produktion von **Gras-Silage** (3) als Futtermittel stark im Vormarsch. Dabei wird das Gras mehrmals jährlich gemäht, in noch feuchtem Zustand zu Ballen gepresst und in luftundurchlässige Folie eingepackt. Dadurch beginnt das Gras zu gären, der Eiweißanteil wird höher und die Milch- oder Fleischproduktion pro Nutztier kann gesteigert werden. Die Silage nimmt daher vor allem in Gebieten mit intensiver Viehhaltung immer weiter zu. Da bei Silagenutzung aufgrund der frühen und oftmaligen Mahd viele Wiesenpflanzen keine Samen mehr bilden können, werden regelmäßig eiweißreiche Arten wie Luzerne und Klee sowie Gräser nachgesät, um den Ertrag der Wiesen zu erhalten. Zusätzlich wird meist intensiv gedüngt, oft mit Gülle, die für Wiesentiere und Gewässer problematisch ist. Bunte, blühende Kräuter und die typischen Tiere sind in solchen Wiesen nicht mehr zu finden.

Auch die intensive Nutzung von Wiesen als Pferde-, Schaf- oder Rinderweide ist sehr problematisch. Zu lange Weidedauer und zu viele Tiere auf der Fläche lassen nur wenige Arten überleben. Zu hohes Gewicht einiger hoch gezüchteter Viehrassen und starkes Betrampeln zerstören die Grasnarbe und fördern **großflächige Erosion** (4). Werden die Tiere zugefüttert, kommt es außerdem zu zusätzlicher Düngung der Flächen.

Bei entlegenen oder kleinen Wiesen ist die Problematik meist genau umgekehrt: Trockene, nasse, kleine oder steile Wiesen, bei denen die Nutzung nicht mehr rentabel ist, fallen brach oder werden aufgeforstet. In die Brachen wandern rasch Sträucher und Bäume ein (5). Schon nach 10 Jahren kann dichtes Gestrüpp, nach 20 Jahren ein Jungwald die ehemals bunte Wiese bedecken.

Selbst die Unterschutzstellung als Naturdenkmal oder Naturschutzgebiet kann daran oft nichts ändern, weil eine Pflege ohne landwirtschaftliche Nutzung sehr teuer und für den Eigentümer meist nicht leistbar ist. Auch in Schutzgebieten sind Landwirte als Partner notwendig.

Um das Wild anzulocken, im Revier zu halten oder Wildschäden zu minimieren werden auf Wiesen, die primär der Jagd dienen, Kirrungen oder **Wildäcker** (6) angelegt und dadurch Teile der Wiese zerstört. Besonders bei mageren und seltenen Wiesentypen sollte das vermieden werden. Die **Siedlungstätigkeit** (7) hat in vielen Wienerwaldgemeinden in den letzten Jahrzehnten zugenommen. Gerade weil die Landschaft so attraktiv ist, möchten viele Menschen im Wienerwald leben. Neubauten entstehen fast immer auf Wiesenflächen, denn bringt die Landwirtschaft nicht mehr den nötigen Ertrag zum Überleben, ist ein Verkauf der Wiesen als Bauland nahe liegend.

Und auch das Freizeitverhalten der heutigen Zeit macht so manche Probleme. Hundekot entlang von beliebten Spazierrouten führt zur Überdüngung von mageren Wiesen und Trockenrasen und macht das Heu unverkäuflich. In die Wiese geworfene Stöckchen beschädigen Mähgeräte. Das Durchqueren zu Fuß oder mit Mountainbike und das Lagern in ungemähten Wiesen erschwert die Mahd, stört seltene Tierarten und führt zu Ertragseinbußen. Auch der Golfsport ist an den Wienerwaldwiesen nicht spurlos vorbeigegangen. Oft müssen gerade artenreiche, magere Wiesen kurz rasierten, mit Herbizid und Fungizid behandelten und bewässerten **Golfrasen** (8) weichen.

5

6

7

8

# Schutz und Erhaltung

Wiesen, deren Bewirtschaftung durch gesetzliche Naturschutzauflagen eingeschränkt ist, gibt es im Wienerwald nur wenige. Der Eichkogel bei Mödling und das Gebiet Heferlberg-Glaslauterriegel in Pfaffstätten sind Naturschutzgebiete mit Resten der ehemals ausgedehnten Hutweidelandschaften an der Thermenlinie. Hier sind regelmäßige Beweidung und Entfernen von Gebüschen Voraussetzung für die Erhaltung der wertvollen Flächen.

Im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten in Wien sind etwa 200 Hektar Wiesen geschützt und werden in Zusammenarbeit mit Landwirten entsprechend gepflegt. Darüber hinaus gibt es im Wienerwald noch einige kleinere, besonders wertvolle Wiesen, die zu Naturdenkmälern erklärt wurden.

Findet man aber keinen Landwirt als Bewirtschafter, ist die Erhaltung praktisch unmöglich.

Im Wienerwald werden zahlreiche Wiesen und Weiden mit Hilfe einer freiwilligen Vereinbarung im Rahmen des Österreichischen Agrarumweltprogrammes (ÖPUL) von den Landwirten in einer naturverträglichen Weise gepflegt.

Durch die regionalen Raumordnungsprogramme der Länder Niederösterreich und Wien werden Schritte gesetzt, um die Baulandwidmung in geregelte Bahnen zu lenken. Eine zeitgemäße Raumordnung kann Grünlandflächen erhalten und damit die Basis für eine kleinflächige Landwirtschaft sichern.

Die wertvollen Bereiche der Kulturlandschaft sind im Biosphärenpark Wienerwald als Pflegezone ausgewiesen. Ihre Bedeutung ist somit besonders betont. Die Pflege-

zone bringt keine gesetzlichen Auflagen für die Bewirtschaftung. Vielmehr soll mit Projekten und Initiativen eine nachhaltige, schonungsvolle und zugleich vitale Landwirtschaft gefördert werden. Eine Umwidmung in Bauland ist in der Pflegezone nicht mehr möglich. Damit trägt der Biosphärenpark Wienerwald wesentlich zur Sicherung des landwirtschaftlichen Offenlandes und zur Erhaltung eines vielfältigen Lebens- und Erholungsraumes bei.

Artenreiche Magerwiesen und -weiden, Fettwiesen, Streuwiesen und Quellmoore sind europaweit gefährdete Lebensräume. Wollen wir unsere einzigartigen Wiesen und Weiden im Wienerwald erhalten, müssen sie entsprechend ihrer traditionellen Bewirtschaftung weiter genutzt werden. Es muss also im Wienerwald auch in Zukunft landwirtschaftliche Betriebe geben, die von dieser Arbeit gut leben können. Das setzt aber voraus, dass die Preise der Produkte dem Aufwand des Landwirtes entsprechen.

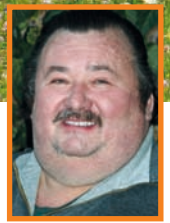
Ohne eine Bevölkerung, die die Leistungen der Landwirte für die Erhaltung einer vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaft öffentlich schätzt, anerkennt und gleichzeitig auch bereit ist, für die Produkte der vorbildlich wirtschaftenden Landwirte mehr zu zahlen als für Billigprodukte im Supermarkt, wird das nicht möglich sein.

Gerade im Wienerwald mit seiner Nähe zur Großstadt Wien gibt es viele besondere Initiativen zum Schutz und zur Erhaltung von Wiesen und Weiden.

Die erfolgreiche direkte Vermarktung nachhaltiger, regionaler Produkte wie Obstsäfte von der Obstwiese, Elsbeerschokolade, Schaf- und Ziegenkäse von der Wienerwaldweide oder das Fleisch vom Weiderind und Weidelamm sind der wichtigste Schlüssel zur Sicherung des wertvollen Offenlandes im Wienerwald.

Neben den vielen Landwirten sind im Wienerwald auch große Grundeigentümer und Wiesenbesitzer wie die Österreichischen Bundesforste und die Stadt Wien, sowie ehrenamtliche Organisationen und Vereine und das Biosphärenpark Management für den Schutz der Wiesen und Weiden aktiv.

# LandwirtInnen im Biosphärenpark Wienerwald



**Peter Krischke, Hof Roppersberg, Laab im Walde:**
„Obstsaft aus dem Wienerwald schmeckt gut, ist gesund und erhält die Landschaft."

**Helwin Hinke, Hofkäserei Dörfl:**
„Alle unsere Tiere sind so oft es geht draußen auf der Weide und sind dadurch glücklich und gesund."

**Liselotte Wolf, Wolfhof Pressbaum:**
„Auf einer blühenden Wiese Bienen und Schmetterlinge zu beobachten, wie sie Blütennektar einsammeln, ist für mich jedes Jahr im Frühsommer ein besonderes Erlebnis."

Viele Menschen nutzen die Landschaft im Wienerwald als Erholungsraum und genießen die bunten Wiesen. Wie viel Arbeit und Mühe seit Jahrhunderten dahinter steckt, wissen die wenigsten. Dass die Gesellschaft unsere Leistungen für die Erhaltung der Landschaft und der Natur sieht und anerkennt, ist für uns Landwirte sehr wichtig.

Gleichzeitig müssen wir mit der Landwirtschaft soviel verdienen, dass wir davon gut leben können. Dazu muss der bedeutende Mehraufwand an Arbeit und Investitionen bei naturverträglicher oder sogar biologischer Bewirtschaftung auch honoriert werden. Eine gute Möglichkeit dazu ist die Nutzung der Direktvermarktung, also der Kauf von landwirtschaftlichen Produkten ohne Zwischenhandel direkt beim Landwirt. Dazu sollen faire Preise bezahlt werden, die das abgelten, was ein in der Region naturnah und umweltschonend produziertes Produkt auch wert ist.

Im Wienerwald gibt es davon ein großes Angebot – von Hofläden und Mostheurigen, über Cateringbetreiber bis hin zum „Biokistl", das ins Haus geliefert wird. Ziegen- und Schafkäse, Lammfleisch, Rindfleisch, Obst, Marmelade, Schnaps und Obstsäfte sind bekannte Köstlichkeiten der Wienerwaldwiesen und -weiden. Und wenn die Fahrt aus Wien hinaus zum Hofladen zu weit ist, finden Sie Produkte aus dem Wienerwald zum Beispiel auch auf Wiens größtem Bio-Bauernmarkt auf der Freyung, am Naschmarkt und bei vielen anderen Anbietern.

**Hier finden Sie:**
Biosphärenpark Partner – Vorbildbetriebe in der Region: **www.bpww.at/regionales/partnerbetriebe**
Bio-Direktvermarkter, -Catering, -Bauernmärkte: **www.bioinfo.at**

# Biosphärenpark Wienerwald Management

**Ines Lemberger, Partnernetzwerk & Obstbäume:**
„Mit dem Konsumverhalten entscheidet jeder einzelne von uns über den Fortbestand einer extensiven, nachhaltigen Landwirtschaft in der Region und damit über die Zukunft der bunten Wiesen und Weiden im Wienerwald!"

**Irene Drozdowski, Landwirtschaft & Naturschutz:**
„Jeder hat im Biosphärenpark Wienerwald die Möglichkeit, sich aktiv am Naturschutz zu beteiligen! Die Landschaftspflege gemeinsam mit der Bevölkerung wollen wir in Zukunft noch weiter ausbauen."

Lebensregion
Biosphärenpark
Wienerwald

Die besonderen Wiesen und Weiden waren eine wichtige Voraussetzung für die Anerkennung des Wienerwaldes als Biosphärenpark durch die UNESCO. Darum setzen wir uns mit vielen Projekten und Initiativen für ihre Erhaltung ein. Wichtig ist uns dabei immer die Vernetzung und Zusammenarbeit mit allen Akteuren.

Mit der Wiesenmeisterschaft, zu der wir jedes Jahr in ausgewählten Gemeinden und Wiener Bezirken aufrufen, möchten wir die Arbeit der LandwirtInnen zum Erhalt der Landschaft, ökologisch wertvoller Lebensräume und Arten auszeichnen und ins Bewusstsein der Menschen bringen. Gleichzeitig wird die Bevölkerung – als Wiesenpartner – für den Wert der Wiesen und das richtige Verhalten als Besucher sensibilisiert. In Zusammenarbeit mit Landwirten aus der jeweiligen Wiesenmeister-Gemeinde werden Wiesenführungen für die Bevölkerung und alle Schulklassen der Gemeinden angeboten. Im Rahmen einer Biosphärenpark-Schulstunde lernen die Schüler zuerst spielerisch, was ein Biosphärenpark ist. Bei den anschließenden Wiesenführungen erfahren sie von der aktuellen und historischen landwirtschaftlichen Nutzung, vom hohen Wert der Wienerwaldwiesen und -weiden, nachhaltigen regionalen Produkten wie Extensivwiesen-Heu und, dass Hundekot, Stöckchen in der Wiese und das Betreten ungemähter Wiesen für Landwirt und Natur gleichermaßen ein Problem sind.

Mit unserer Obstbaumaktion unterstützen wir Landwirte und Gemeinden bei der Pflanzung zahlreicher neuer Hochstamm-Obstbäume und Heckensträucher. Das Biosphärenpark Management übernimmt die Abwicklung der Bestellung, Baumausgabe und Förderung. Die Pflanzung von Obstbäumen trägt zu einer ökologischen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit in der Region bei! Neben der Erhaltung einer wertvollen und schönen Kulturlandschaft liefern die Obstbäume Früchte für regionale Köstlichkeiten.

Im Rahmen unseres Trockenrasen-Projektes setzen wir gemeinsam mit der Bevölkerung umfangreiche Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung dieser wertvollen Lebensräume in den Gemeinden Baden, Bad Vöslau und Pfaffstätten um. Jeder kann sich an den organisierten Pflegeterminen im Herbst beteiligen. Auch die Schulen sind mit großer Begeisterung dabei. Für Schulklassen und Bevölkerung gibt es kostenlose Führungen, wenn die Trockenrasen blühen. So kann jeder den Erfolg der Pflege mit eigenen Augen erfahren. Auch die wichtige Beweidung mit Schafen wird vom Biosphärenpark in Kooperation mit Experten und der NÖ Naturschutzabteilung betreut. Mit Mitteln des Biosphärenpark Managements und der EU, die dem Naturschutzbund NÖ zur Verfügung gestellt

wurden, kann dieser wichtige Flächen ankaufen. Weitere Projektpartner sind u.a. das Forstamt der Stadt Wien und die Österreichischen Bundesforste.

Seit 2013 zeichnen wir nachhaltig wirtschaftende Vorbildbetriebe der Region nach transparenten Kriterien als Partnerbetriebe aus. Der Schwerpunkt liegt im ersten Schritt bei landwirtschaftlichen Direktvermarktern. Mit dem Einkauf bei den Partnerbetrieben unterstützen Sie eine umfassend nachhaltige Entwicklung der Region.

Mit dem Buch in Ihren Händen bieten wir Ihnen umfangreiche Information zu den Wiesen und Weiden im Wienerwald und zeigen, wie viele Menschen hinter der Bewirtschaftung und Erhaltung stehen. Wir möchten Ihnen bewusst machen, dass Sie mit Ihrem Einkaufs- und Freizeitverhalten eine Schlüsselrolle für die Zukunft dieser besonderen Lebensräume im Wienerwald spielen!

**MMag.ª Irene Drozdowski**
**Tel.: 02233/54 187**
**E-Mail: id@bpww.at**
**www.bpww.at**

**Karl Supper:**
„Es ist mir ein großes Bedürfnis, für die Umwelt aktiv zu sein."

**Dr.in Gertraud Grabherr:**
„Im Gegensatz zu den öden grünen Grasächern im Voralpengebiet gibt es bei uns noch bunte Wiesen. Ich setze mich dafür ein, dass wir nicht die letzte Generation sind, die sich daran erfreuen kann."

FUER
FÜR KÖNIGSTETTEN
FÜR UMWELTERHALTUNG UND RETTUNG

Die Umweltgruppe „FUER" aus Königstetten ist kein üblicher Verein, sondern eine Institution der Gemeinde, ähnlich der Feuerwehr. Das bedeutet, dass in FUER überparteilich zusammengearbeitet wird und es dadurch gelungen ist, Umweltthemen außer Streit zu stellen. Der Name FUER, ein Kürzel für „Freiwillige Umwelt-Erhaltung und -Rettung" ist dabei Programm: In den ersten 10 Jahren ihres Bestehens hat sich FUER schwerpunktmäßig mit Umweltfragen im engeren Sinn (Kompost, Müll etc.) befasst.

In den letzten Jahren haben wir uns zunehmend der Umweltbildung, sowie dem Natur- und Landschaftsschutz angenommen, nicht zuletzt deshalb, weil Königstetten als Teil des Biosphärenparks Wienerwald einen ganz besonderen Reichtum an Naturschönheiten aufzuweisen hat, den es zu erhalten gilt. Vielen der zugewanderten Neubürger Königstettens ist dieser Naturschatz gar nicht bekannt, und für die Alteingesessenen ist er so selbstverständlich, dass sein Wert oft nicht mehr bewusst ist. Wir wollen mit Vorträgen, Exkursionen, Ferienaktionen für Kinder, Flursäuberungen, Arten- und Biotopschutz (Wiesenpflege, Tag der Artenvielfalt, Froschrettung, He-ckenpflanzung, Fledermausnacht) einerseits informieren und andererseits dazu anregen, selbst aktiv zu werden. Die Verleihung des Hans-Czettel-Preises 2005 und des Josef-Schöffel-Preises 2008 waren uns Anerkennung und Ansporn zugleich.

**Dr.in Gertraud Grabherr**
**Tel.: 0676/958 13 71**
**E-Mail: ggrabherr@gmx.at**
**fuerkoenigstetten.wordpress.com**

# Freunde der Perchtoldsdorfer Heide

Katharina und Philip Purer:
„Es macht Spaß, mit so vielen begeisterten Menschen für die Heide zu arbeiten!"

Alexander Mrkvicka:
„Unser großer Erfolg ist die engagierte Zusammenarbeit vieler Interessensgruppen!

Perchtoldsdorfer Heide

Die Perchtoldsdorfer Heide gehört zu den beliebtesten Erholungsgebieten des Wienerwaldes mit hunderttausenden Besuchern pro Jahr. Sie ist das größte Trockenrasengebiet im Wienerwald und ein Naturreservat von internationaler Bedeutung mit zahlreichen Besonderheiten.

Die ehemalige Gemeindeweide wurde seit den 1970er Jahren nicht mehr genutzt. Ohne regelmäßige Beweidung würde das Gras immer mehr verfilzen, ohne Schwenden die Heide innerhalb weniger Jahrzehnte zu einem dichten Schwarzföhrenwald werden. In den 1980er Jahren wurden daher wieder Schafe zur Heidepflege eingesetzt. Regelmäßig müssen Büsche und junge Bäume entfernt werden. Zum Schutz der Pflanzen und Tiere darf das nur nach einem naturschutzfachlichen Managementplan und in vielen Bereichen nur händisch erfolgen. Der Verein „Freunde der Perchtoldsdorfer Heide“ hat seit dem Jahr 2000 mit vielen Freiwilligen aus der Bevölkerung und in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Perchtoldsdorf große Flächen auf der Heide entbuscht und koordiniert auch die Beweidung. Darüber hinaus wurden Maßnahmen zur Besucherlenkung und Bewusstseinsbildung wie Infotafeln und ein Lehrpfad umgesetzt, um Störungen der Heide durch intensive Erholungsnutzung zu reduzieren. Durch Ausstellungen, Schulprojekte, Führungen und Vorträge konnte die Bevölkerung sensibilisiert und ein großes Verständnis für den Wert und den Schutz der Heide erreicht werden.

Die Perchtoldsdorfer Heide gilt als Musterbeispiel, wie durch Bewusstseinsbildung und die Mithilfe der Bevölkerung ein Naturreservat ohne gesetzlichen Schutz erhalten werden kann. Der Verein wurde bereits mit dem Hans-Czettel-Preis und dem Josef-Schöffel-Preis ausgezeichnet.

**DI Alexander Mrkvicka**
**Tel.: 0676/70 99 664**
**E-Mail: info@perchtoldsdorfer-heide.at**
**www.perchtoldsdorfer-heide.at**

# Naturschutzbund Niederösterreich

**Gabriele Pfundner, Biologin:**
*Als geborene Wienerin habe ich meine ersten Naturerlebnisse auf den Wiesen des Wienerwaldes gemacht – nun kann ich im Rahmen meiner Arbeit für den Naturschutzbund NÖ dazu beitragen, dass dies auch zukünftigen Generationen möglich ist!*

**Norbert Sauberer, Projektmanagement Wienerwald und Feuchte Ebene:**
*Die bunten Wiesen des Wienerwalds sind ein Wunderland, in dem die Vielfalt des Lebens zu entdecken ist!*

Der Schutz des Wienerwaldes ist dem Naturschutzbund NÖ seit jeher ein wichtiges Anliegen. Ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist die Erhaltung der landschaftsprägenden Wiesen und Trockenrasen.

Wir melden uns als Anwalt der Natur immer dann zu Wort, wenn wieder einmal eine Wiese der „ungebremsten" Bautätigkeit zum Opfer zu fallen droht und setzen uns für die Unterschutzstellung bedrohter Lebensräume ein.

Besonders wertvolle Flächen sichern wir durch Ankauf. So ist der Naturschutzbund NÖ Eigentümer eines rund 40 Hektar großen Netzes an „Überlebensinseln" in ganz Niederösterreich. Das Naturschutzgebiet Glaslauterriegel-Heferlberg-Fluxberg bei Pfaffstätten ist eines unserer Schwerpunktgebiete. Das erste Grundstück wurde 1973 erworben, weitere Ankäufe erfolgten 2007 mit EU-LIFE-Mitteln im Rahmen eines Projektes der NÖ-Naturschutzabteilung. Weitere Flächen konnten aktuell mit Mitteln von Biosphärenpark und EU angekauft werden. Damit sind wir für mehr als 14,9 Hektar wertvoller Trocken- und Halbtrockenrasen im Wienerwald verantwortlich. Die Trockenrasen werden laufend erweitert und durch regelmäßige Pflegeeinsätze – organisiert und betreut gemeinsam mit dem Biosphärenpark – erhalten.

Artenreiche Wiesen sind auf eine, dem Wiesentyp angepasste Bewirtschaftung angewiesen. Sie sollte auf Basis von naturschutzfachlichen Erhebungen erfolgen und kann nur im Dialog zwischen Naturschutz und Bewirtschaftern erreicht werden. In Zusammenarbeit mit dem Forstbetrieb Wienerwald der Österreichischen Bundesforste und dem Biosphärenpark Management konnten wir für die Wiesen der ÖBf ein Vorbildprojekt durchführen.

**Mag.ª Gabriele Pfundner**
**Tel.: 01/402 93 94**
**E-Mail: noe@naturschutzbund.at**
**www.noe-naturschutzbund.at**

# Tiergarten Schönbrunn

Raili Kirchberger, Futtermeisterin:
„Meine Maßnahmen auf unseren Futterwiesen haben eine große Wirkung für den Wachtelhönig."

Thomas Wampula, Projektentwicklung:
„Der Naturerlebnispfad soll den Wienerwald für alle erlebbar machen."

TIERGARTEN SCHÖNBRUNN
Arten schützen & erhalten
www.zoovienna.at

Eine der wichtigsten Aufgaben zeitgemäßer Tiergärten ist neben Bildung und Forschung die aktive Teilnahme an Artenschutzprojekten. Artenschutzprojekte, die vom Tiergarten Schönbrunn unterstützt werden, beschränken sich aber nicht auf Exoten in fernen Ländern, sondern betreffen auch unsere heimische Tierwelt. Artenschutz muss vor der Haustür beginnen! Neben Sumpfschildkröte, Wiesenotter und Hundsfisch liegt uns besonders der Lebensraum Wienerwald mit seinen Tieren am Herzen, ziehen sich doch seine östlichsten Ausläufer bis in den Schönbrunner Tiergarten, für Besucher erlebbar gemacht durch den Naturerlebnispfad.

Was aber kein Besucher sieht, spielt sich allmorgendlich auf den gepachteten Futterwiesen in Kalksburg und im Gütenbachtal ab, von denen die Pflanzenfresser im Tiergarten ihr tägliches Grünfutter erhalten: eine „Wachtelkönig-freundliche" Bewirtschaftung: Dünger aus Trockenmist und Gülle vom Tirolerhof sowie kleinflächige Mahd mit zeitlich gestaffelten Mähterminen. Zum Schutz des Wachtelkönigs änderten wir 1995 unser Wiesenmanagement und können sichtbare Erfolge nachweisen. Seit dieser Zeit gibt es einen kontinuierlichen Brutbestand auf unseren Futterwiesen. So können wir zeigen, dass bereits kleine gezielte Maßnahmen eine große positive Wirkung für eine Tierart erzielen.

**Mag.ª Regina Pfistermüller, MSc**
**Tel.: 01/877 92 94-332**
**E-Mail: r.pfistermueller@zoovienna.at**
**www.zoovienna.at**

# Österreichische Bundesforste

**Franz Gruber, Revierleiter:**
„Der Landschaftscharakter des Wienerwaldes ist ohne seine Wiesen nicht vorstellbar. Die Erhaltung dieser Kulturlandschaften ist uns ein besonderes Anliegen, da sie sehr wertvolle Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten darstellen."

**Engelbert Grasel, Forstfacharbeiter und Landwirt:**
„Die Erhaltung der Wienerwald Wiesen mit ihrer Artenvielfalt ist mir als Landwirt und ÖBf Mitarbeiter sehr wichtig!"

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Aktiv für Wiesen im Biosphärenpark Wienerwald. Als größter Naturraummanager des Landes tragen die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) besondere Verantwortung für den Schutz von Natur und Umwelt. Mehr als 50% der von den ÖBf betreuten Flächen stehen unter Naturschutz. Dazu zählen neben Wäldern und Hochgebirgsflächen auch Seen, Moore und 29.000 Hektar Wiesen und Almen. Eine besondere Herausforderung ist der Biosphärenpark Wienerwald. Mit rund 480 Wiesen und 726 ha Fläche sind die Bundesforste der größte Wiesenbetreuer im Biosphärenpark. Die Wienerwaldwiesen sind einmalige Landschaftselemente und Lebensraum zahlreicher, besonderer Arten. Damit dies auch zukünftig so bleibt, sind Schutzmaßnahmen erforderlich. Gemeinsam mit dem Biosphärenpark Wienerwald Management und dem Naturschutzbund NÖ haben die Bundesforste ein Projekt zum Schutz und zur Erhaltung der Wienerwaldwiesen entwickelt. Für jede Wiese wurden Erhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen festgelegt, die vom Revierleiter gemeinsam mit den Wiesenpächtern unter Berücksichtigung der Interessen von Landwirten, der Jagd und des Naturschutzes gesetzt werden. Das aktive Wiesenmanagement ist für die Bundesforste auch ein wichtiger Beitrag im Rahmen der Initiative „Countdown 2010“ zur Sicherung der Artenvielfalt.

**Dr.in Alexandra Wieshaider**
**Tel.: 02231/633 41**
**E-Mail: biosphaerenpark@bundesforste.at**
**www.bundesforste.at/biosphärenpark**

# MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

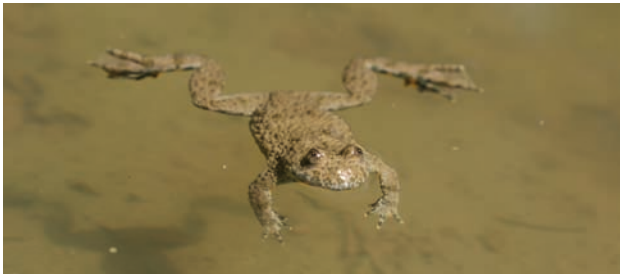
Susanne Leputsch:
„Die Vielfältigkeit der Wienerwaldwiesen bedarf einer ausgewogenen und vielfältigen Pflege."

Günther Lauscher, Revierförster:
„Die wunderbaren Wiesen mit herrlicher Aussicht auf Wien für Erholungssuchende zu pflegen ist eine schöne Aufgabe!"

Die Wienerwaldwiesen in Wien sind großteils im Eigentum der Stadt Wien und werden von der MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien – betreut. Viele dieser Wiesen wurden nie mit Kunstdünger und Spritzmitteln behandelt oder trocken gelegt. Daher blieben große naturnahe Wiesen erhalten. Die meisten von ihnen sind seit Jahrzehnten beliebte Erholungsgebiete und werden von Landwirten aus dem Wienerwald bewirtschaftet.

Von 1997 bis 2002 wurden die Wiesen von den ExpertInnen der MA 49 in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur kartiert und für jede Wiese ein detaillierter Pflegeplan erstellt. Er legt fest, wann und wie oft eine Wiese gemäht wird, welche Pflegemaßnahmen für Einzelbäume, Waldränder oder Hecken erwünscht sind und welche Wiesen mit Bio-Kompost gedüngt werden dürfen. Die Umsetzung der Pflegepläne erfolgt durch das Revierpersonal der MA 49 gemeinsam mit den Landwirten, die die Wiesen nutzen.

Parallel dazu werden die Wiesen regelmäßig kontrolliert, um negative Entwicklungen wie Lagerfeuer, intensives Befahren mit Mountainbikes oder Ablagerungen aus angrenzenden Siedlungen rechtzeitig abstellen zu können.
Die aktuelle Evaluierung des Wiesenzustandes im Lainzer



Tiergarten hat gezeigt, dass sich der Zustand der Wiesen durch die Umsetzung der Pflegepläne in den letzten 10 Jahren deutlich verbessert hat.

**DI Alexander Mrkvicka**
**Tel.: 01/4000-49052**
**E-Mail: alexander.mrkvicka@wien.gv.at**
**http://www.wien.gv.at/umwelt/wald/**

# MA 22 – Wiener Umweltschutzabteilung

**Josef Mikocki:**
„Die Erhaltung seltener Wiesentypen macht die Landschaft besonders schön und lebendig.

**Michael Kubik:**
„Für uns vom Fachbereich Naturschutz ist es wichtig, mit den BewirtschafterInnen von Wiesen zusammenzuarbeiten. So können wir unser naturschutzfachliches Know-how einbringen und gemeinsam die Qualität der Wiesen in Wien erhalten und verbessern."

Naturschutz in Wien ist dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet und versteht sich als Dienstleister für Mensch und Natur. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wiener Umweltschutzabteilung setzen sich dafür ein, dass qualitativ hochwertiger Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen erhalten wird.

Ein wichtiges Instrument ist das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm Netzwerk Natur. Neben anderen seltenen Lebensräumen sind in diesem Schutzprogramm der Wiener Umweltschutzabteilung die vier Wiesentypen „Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen", „Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen", „Extensive Fettwiesen" und „Wärmeliebende Saumgesellschaften" als besonders schützenswert ausgewiesen. Die Maßnahmen zur Pflege reichen von Entbuschungen, spezieller Mahd und Saumpflege bis hin zur Freistellung von Einzelbäumen.

Geschützte Arten, die diese Wiesen besiedeln, sind beispielsweise Kelchgras, Schlingnatter, Südliches Lungenkraut, Sibirische Schwertlilie, **Riemenzunge** (1) oder **Weißer Waldportier** (2).

Ein weiteres wichtiges Schutzinstrument ist das Agrar-Umweltprogramm ÖPUL. Ziel dieses EU-Umweltprogrammes ist es, bewirtschaftete Wiesenflächen extensiv zu pflegen. Über die ÖPUL-Förderung werden in Wien 280 ha dieser speziellen Ökosysteme und deren Pflanzen- und Tiergesellschaften erhalten. Die Einhaltung der Auflagen wie z.B. Schnittzeitpunkt oder Düngerverbot wird von MitarbeiterInnen der MA 22 vor Ort kontrolliert.

**DI Michael Kubik**
**Tel.: 01/4000-88 233**
**E-Mail: post@ma22.wien.gv.at**
**www.umweltschutz.wien.at/naturschutz/**

# Abteilung Naturschutz, Amt der NÖ Landesregierung

**Sandra Klingelhöfer:**

„Unser Dank gilt allen ÖPUL-BewirtschafterInnen, die damit ihr besonderes Interesse und Engagement für den Schutz der Wienerwaldwiesen beispielgebend „vorleben" und somit einen wichtigen Beitrag für die Region, ihre Artenvielfalt und ihren Wiedererkennungswert leisten."

Vertragsnaturschutz für Wienerwaldwiesen. Das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) ist ein wichtiges Instrument für die Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen.

Mit der „Naturschutzmaßnahme" als einer von vielen Maßnahmen in diesem Programm, sollen naturschutzfachlich besonders wertvolle Wiesen, wie sie in hohem Maß auch im Wienerwald noch zu finden sind, durch extensive Bewirtschaftung und besondere Pflegemaßnahmen langfristig erhalten werden.

Basis dafür sind individuelle naturschutzfachliche Beratungsgespräche mit Landwirten, bei denen einvernehmlich Ziele und Pflegeauflagen für die Wiesenflächen vereinbart werden. Auf diese Weise konnten bereits rund 260 Betriebe mit rund 1.700 ha Wienerwaldwiesen zur Teilnahme an der Naturschutzmaßnahme gewonnen werden.

Neben finanziellen Fördermöglichkeiten ist Information und Bildungsarbeit eine weitere, immer wichtigere Voraussetzung für erfolgreichen Naturschutz. Daher werden landwirtschaftliche Betriebe, die im Rahmen eines „Naturschutzplanes" ihre ökologisch wertvollsten Flächen in dieses Programm einbringen, vertiefend über naturschutzfachlich wichtige Bewirtschaftungsweisen und den damit erreichbaren Nutzen für den Schutz von Lebensräumen und seltener Tier- und Pflanzenarten informiert. Wir hoffen auch in Zukunft die wertvollen Wienerwaldwiesen, speziell mit Unterstützung der Ländlichen Entwicklung erhalten zu können.

**DI[in] Sandra Klingelhöfer**
**Tel.: 02742/9005-15 279**
**E-Mail: post.ru5@noel.gv.at**
**http://www.noe.gv.at/Umwelt/Naturschutz.html**

Johann Steurer, NÖ Agrarbezirksbehörde:

„Vielfach sind es Vereine wie auch das Biosphärenpark Wienerwald Management, die sich für den Obstbaumbestand einsetzen. Sie haben in den letzten Jahren zahlreiche Projekte zum Erhalt initiiert und auch mitgeholfen, neue Obstwiesen und Obstalleen anzulegen."

DER LANDSCHAFTSFONDS

Das Land Niederösterreich fördert mit dem Landschaftsfonds in niederösterreichischen Gemeinden Projekte und Maßnahmen zur Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Landschaft. Ziel des NÖ Landschaftsfonds ist die Durchführung von Projekten zur Erhaltung und Wiederherstellung einer ökologisch intakten Kulturlandschaft mit einer reichen Ausstattung an heimischen Tieren und Pflanzen, vielfältigen Landschaftselementen und umweltschonenden Nutzungen.

Unter einer Erhaltung und Wiederherstellung einer ökologisch intakten Landschaft werden all jene Projekte verstanden, die für die Bewahrung oder Wiederherstellung des jeweiligen regionalen oder lokalen Landschaftscharakters notwendig sind, wie z.B. eine nachhaltig orientierte Bewirtschaftung der Feld- und Wiesenflur und des Waldes, sowie touristische und andere Nutzungsformen.

Beispielsweise prägen Obstbaumbestände seit Jahrhunderten das Bild der niederösterreichischen Kulturlandschaft. Nachdem in den 60er und 70er Jahren viele hochstämmige Obstwiesen wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit der Motorsäge zum Opfer fielen, wurden häufig keine Neuanpflanzungen mehr vorgenommen. Durch die Förderungen des Landschaftsfonds hat sich dies seit einigen Jahren wieder stark gewandelt und es wurden viele Bäume neu ausgepflanzt.

**www.noe.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Foerderungen/Landschaftsfonds.html**

# Schutz der Wienerwaldwiesen und -weiden
# Was kann ich tun?

- **Kaufen Sie Produkte aus dem Wienerwald – am besten direkt beim Landwirt!**
  So unterstützen Sie die Landwirte der Region, erhalten eine vitale Landwirtschaft und sichern die Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden auch in Zukunft. Denn ohne Landwirtschaft gibt es keine Wiesen und Weiden im Wienerwald!

  Geben Sie Produkten von extensiven Betrieben und Biobauern aus dem Wienerwald den Vorzug! Biosphärenpark-Partnerbetriebe sind besonders nachhaltige Vorzeigebetriebe. Fragen Sie nach nachhaltigen, regionalen Produkten im Wirtshaus, und dort wo Sie Ihre Lebensmittel einkaufen!

- **Bitte denken Sie daran, dass die Wiesen kein öffentliches Eigentum sind und die Landwirte von den Erträgen leben müssen!**
  Bitte nehmen Sie daher Rücksicht und beachten Sie die folgenden Verhaltensregeln:

- **Wiesen vor dem Mähen bitte nicht betreten!**
  Die Wiese kann nur mehr schwer gemäht werden, wenn das Gras niedergetreten ist. Futter für das Vieh geht verloren. Für den Landwirt, der vom Ertrag der Wiese leben muss, bedeutet das großen wirtschaftlichen Schaden. Sinkt der Ertrag auf einer Wiese, muss eine andere Wiese zum Ausgleich intensiver genutzt werden, damit der Landwirt überleben kann. Zu intensive Nutzung zerstört jedoch die biologische Vielfalt der Wiesen.

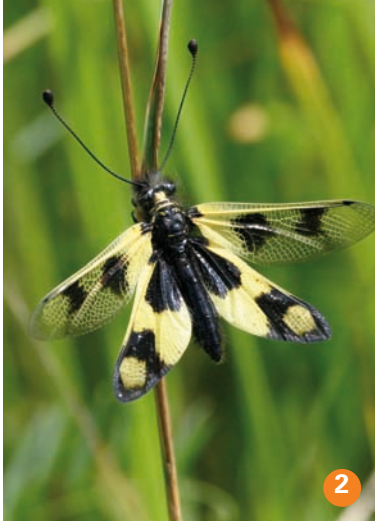
  Mit dem Betreten der Wiese stören Sie auch seltene, störungsempfindliche Tiere wie den Wachtelkönig!

- **Wiesen nicht mit dem Mountainbike befahren!**
  Regelmäßiges Befahren beschädigt die Wiese. Der Heuertrag wird geringer. Tiere werden gestört oder sogar überfahren. Seltene Tiere sind dadurch besonders gefährdet. Auch wenn Sie nur einmal durch die Wiese fahren, sind Sie ein schlechtes Vorbild für andere!

- **Hunde nicht auf den Wiesen laufen lassen!**
  Das Heu der Wiesen wird als Futter verwendet. Liegt Hundekot in der Wiese, frisst das Vieh das Heu nicht mehr. Es ist damit unverkäuflich. Außerdem kann Hundekot zu schweren Erkrankungen bei Pferden, Kühen und Schafen führen. Für störungsempfindliche Tierarten bedeuten freilaufende Hunde großen Stress.

  Bitte werfen Sie außerdem keine Stöckchen in ungemähte Wiesen, denn diese zerstören beim Mähen das Mähwerk!

**Ihr persönlicher Beitrag ist eine wichtige Voraussetzung für den Schutz der Wiesen und Weiden im Wienerwald!**



(1) Gemeiner Wundklee, Hummelragwurz
(2) Östlicher Schmetterlingshaft
(3) Flaum-Steinröserl
(4) Dalmatinische Lotwurz
(5) Christusaugen-Alant
(6) Schmalblütige Traubenhyazinthe
(7) Smaragdeidechse
(8) Brandknabenkraut, Dreizahn-Knabenkraut, Wiesen-Esparsette
(9) Kantabrische Winde

(1) Kleines Nachtpfauenauge
(2) Kreuz-Enzian
(3) Dreizahn-Knabenkraut
(4) Speierling (Früchte)
(5) Gemeiner Bienenkäfer
(6) Sumpf-Ständelwurz
(7) Gelbbauchunke
(8) Ästige Graslilie, Kugel-Lauch

## Wiesen und Weiden im Wienerwald

**Redaktion:** Irene Drozdowski (BPWW)
**Autoren Texte allgemeiner Teil:** Irene Drozdowski (BPWW), Alexander Mrkvicka (MA49), Gabriele Pfundner (Naturschutzbund NÖ)
**Texte Akteure:** bereitgestellt von den jeweiligen Akteuren
Auflage: 4. überarbeitete Auflage der Broschüre „Wiesen und Weiden im Wienerwald“ 2015
**Herausgeber:** Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH
**für den Inhalt verantwortlich:** Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH, Norbertinumstraße 9, 3013 Tullnerbach, www.bpww.at
**Layout:** Skibar grafik-design
**Druck:** klimaneutral und nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens sowie auf umweltfreundlichem, Ressourcen schonenden Recyclingpapier, GRASL FairPrint – Grasl Druck & Neue Medien GmbH

Dieses Produkt entspricht dem Österreichischen Umweltzeichen
für schadstoffarme Druckprodukte (UZ 24), UW-Nr. 715
Grasl FairPrint, Bad Vöslau, www.grasl.eu

CLIMATEAUSTRIA
Klimaneutral gedruckt

**Mit Bildern von:** Archiv L.Wurth, AVL, A. Bartak, Andreas Beiser, Peter Buchner/Birdlife, Irene Drozdowski, Stefan Eisenbach, FUER, Josef Gepp, Stephan Gruber – www.kaes.at, Johannes Hill, J. Kantusch, Franz Kovacs, Gernot Kunz, Lois Lammerhuber/MA 49, L. Lechner, Ines Lemberger, Edith Loschmidt, MA49, Jean Meyer, Alexander Mrkvicka, Georg Mrkvicka, Norbert Novak/BPWW, Alexander Panrok, Josef Pennerstorfer, Norbert Potensky, Birgit Rotter, Norbert Sauberer, Richard Schuster, Josef Semrad, Gabriel Singer, Petra Spiola, Gemeinde St. Andrä-Wördern, Robert Schön, Tiergarten Schönbrunn, F. Wieshaider

Im Sinne der besseren Lesbarkeit wurden bei Personen nicht immer jeweils männliche und weibliche Formen angeführt. Gemeint sind selbstverständlich immer beide Geschlechter. Für die Inhalte der zitierten Bücher und Websites übernimmt der Herausgeber keine Verantwortung.